

ger Schriftauslegungen Melanchthons Kommentar steht und (3) das Verzeichnis der bekannten Drucke der Auslegung des Wittenberger Gräzisten.

Die methodisch sorgfältig erarbeitete Studie birgt im Detail mannigfaltige Ergebnisse, die in der Forschung weiterverfolgt werden sollten. Auf sie kann im einzelnen nicht eingegangen werden. Trotz des breiten Ansatzes ist sie klar geschrieben und informiert knapp und präzise über die vorwiegend aus den Quellen gewonnenen Ergebnisse, ohne freilich die notwendige Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur zu versäumen. Auf's Ganze gesehen eine Studie, die der Reformationsgeschichtsforschung im allgemeinen und der Melanchthonforschung im besonderen wichtige Dienste zu bringen vermag.

Markus Wriedt, Wiesbaden

Huldrych Zwingli

Ausgewählte Schriften

In neuhochdeutscher Wiedergabe mit einer historisch-biographischen Einführung [von] Ernst Saxer, Neunkirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1988 (Grundtexte zur Kirchen- und Theologiegeschichte 1), VIII, 184 S., ISBN 3-7887-1277-5, Pb. DM 36,-

Um das Gesamturteil gleich vorwegzunehmen: Diese Auswahl aus Zwinglis Schriften hält in jeder Beziehung, was sie verspricht.

Wenn ein erster Blick auf das Inhaltsverzeichnis zunächst etwas Staunen auslöst, weil Zwingli in einer eigenwilligen Auswahl zur Sprache kommt (nur wenige profilierte Zwinglischriften teilen sich in um so mehr Briefe, und berühmte Texte fehlen völlig), wird der Leser bereits durch das Vorwort zur Reihe (verfaßt von den Herausgebern) und durch das Vorwort des Autors rasch eines Besseren belehrt.

Die Reihe will es dem Studierenden ermöglichen, kirchengeschichtliche Schlüsseltexte durch eigene Lektüre in Ausschnitten kennenzulernen. Angesprochen ist aber auch ein weiterer Leserkreis, dem ein möglichst umfassendes Bild aus einschlägigen Quellen selber vermittelt werden soll. Bei der Auswahl gelten deshalb andere Kriterien als für systematische Quellenbände. Besonders Gewicht liegt auf wirkungsgeschichtlich relevanten Texten. Der Text auf der Rückseite des Buches faßt die Kriterien zusammen: Die Auswahl soll, in modernes Deutsch übertragen, a) die gesamte Zeit von Zwinglis Wirken umfassen, b) ein möglichst allseitiges Bild seiner Person, seines Wirkens und Lehrens vermitteln, c) die wichtigsten und bezeichnendsten reformatorischen Wesenszüge darstellen und außerdem d) die verschiedenen Arten von Zwinglis Schriften berücksichtigen. Dazu kommt das Prinzip der vollständigen Wiedergabe ausgewählter Schriften, das allerdings nicht ganz eingehalten werden

konnte, was den Kenner von Zwinglis Schrifttum nicht erstaunt, da seine zentralen Texte fast immer in größere Zusammenhänge eingebunden sind. Dem Autor liegt zudem ganz besonders daran, «die Originalität und unverminderte Aktualität des reformatorischen Lehrens Zwinglis zu zeigen».

Gemessen an diesen Postulaten, die fast an die Quadratur des Zirkels gemahnen, ist man erstaunt, wie geschickt und umfassend Ernst Saxer die Aufgabe angepackt und gelöst hat. Gewiß, Wichtiges, wie er selber schreibt, fehlt. So mußte z. B. auf die Bibelkommentare verzichtet werden. Was aber der Leser durch diese Auswahl und ihre wissenschaftlich auf dem neuesten Stand erörterte, wenn auch äußerst karge Kommentierung zu Gesichte bekommt, ist mehr als bloß repräsentativ. Mit Staunen steht der Leser, welcher Zwinglis Werk kennt, vor der Tatsache, daß es offenbar möglich ist, Zwinglis Wirken, seine Theologie und seine geschichtliche Bedeutung auf 175 Seiten *authentisch* zu vermitteln. Das liegt an einer Auswahl, die sowohl profunde Zwinglikenntnis als auch versierte Vertrautheit mit der Sekundärliteratur bis hin zu den aktuellsten Publikationen verrät. Jeder Schrift geht eine biographisch, theologisch, historisch und zum Teil auch wirkungsgeschichtlich informierende Einführung voraus, versehen mit allen zum Verständnis nötigen Erklärungen, Namen, Angaben über Adressaten usw. Zusammen geben diese Einführungen dann ein Gesamtbild, auf das sich der Leser verlassen kann, und eine theologische Grundlage, die ihm Zwinglis Gesamtwerk erschließt. Ja die Auswahl möglichst vieler ungekürzter Schriften (oft mit großer Akribie neu übersetzt!), besonders illustrativer Briefe, erlaubt es dem Leser, nicht nur anhand von Teilstücken mitzudenken, sondern sich selber ein Bild zu machen.

Kritisch stellt sich mir nur die Frage, ob denn die glänzenden, aber manchmal allzu knapp gefaßten Kommentare nicht doch etwas breiter hätten ausfallen dürfen. Davon ausgenommen sei freilich die mustergültig kurzgefaßte Einführung in Zwinglis Leben und Werk, die auf engstem Raum die ganze Weite des Zürcher Reformators wie in einem Brennpunkt sammelt.

Walter E. Meyer, Biel

Melanchthons Briefwechsel

Band 6: Regesten 5708–6690 (1550–1552), bearb. von Heinz Scheible und Walter Thüringer, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 1988 (Melanchthons Briefwechsel, Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Heinz Scheible 6), 400 S., Ln., DM 356,-

Mit dem sechsten Band von Melanchthons Briefwechsel tritt insofern eine Änderung in der Herausgeberschaft ein, als Walter Thüringer zum gleichbe-